**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 12 (1904)

Heft: 17

**Artikel:** Das Retten Ertrinkender

Autor: Schneiter, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545580

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Darnach trachte! Wenn es Dir an einem von diesen Stücken sehlt, so hilft Dir seine Blutreinigungskur im Frühjahr, und wenn Du sie hast, dann brauchst Du seine solche Kur.

-----<del>}</del>

## Das Retten Ertrinkender.

(Bon Dr. C. Schneiter, Bizepräsident des Samaritervereins Schafihausen.)

Wieder überfluten die Trauernachrichten von Unglücksfällen beim Baden die Tagesblätter. Die vielen Gewässer der Schweiz, die während der anhaltenden Sommerwärme verführerisch zum Baden einladen, fordern wieder ihre zahlreichen Opfer. Dabei kommt es immer wieder vor, daß in der Nähe der Ertrinkenden sich schwinumkundige Leute befanden, denen die Rettung mißlang, sei es, daß ihnen die nötige Geistesgegenwart sehlte, sei es, weil sie einfach nicht wußten, wie den Ertrinkenden die richtige Hülfe zu bringen ist.

Es war deshalb im Samariterverein Schaffhausen die Frage in Flußgefommen, ob nicht diese Rettungsmethode geübt werden könnte. Der Schwimmklub Schaffhausen griff ebenfalls den Gedanken lebhaft auf und der hiesige Pontoniersahrverein stellte zu einer allfälligen llebung sein gesamtes Personal und Material bereitwilligst zur Verfügung. Die Idee nahm allmählich festere Gestalt an und führte zu einer großen Rettungsübung auf dem Rhein, an der sich über 100 Mitglieder der drei genannten Vereine beteiligten. Die llebung wurde von den Vorständen gemeinsam sorgfältig durchstudiert, die Vereine hatten ferner eistige Vorübungen gemacht, so daß am 7. August 1904 das Projett durchgeführt werden konnte. Natürlich wurden die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um jeden ernsten Unfall zu vermeiden.

Die Supposition zu unserer Uebung war un großen ganzen folgende: Eine Schar (eirea 20) junger Leute fährt in einem Motorboot den Rhein herunter. Etwa ½ Stunde oberhalb von Schaffhausen explodiert der Motor, das Schiff fängt Feuer, die Insassen geraten ins Wasser. Schwimmfundige Leute bringen die Verunsglückten aus Land, wo sie von Samaritern in Empfang genommen und der Situation gemäß behandelt werden. Während der Explosion haben sich die Verunglückten versschiedene Verletzungen zugezogen, die an geeigneter Stelle behandelt werden sollen.

Die Durchführung der Uebung erfolgte streng nach den Dispositionen. Die drei Vereine: Samariterverein, Schwimmklub und Pontonierfahrverein Schaffshausen, versammelten sich morgens 7 Uhr am Rhein, etwas oberhalb Schaffhausen. Nachdem die nötigen Instruktionen erteilt worden waren, wurden die verschiedenen Gruppen vom Leitenden, Herrn A. Altorfer, auf ihre Posten abkommandiert. Gine zahlreiche Menschenmenge hatte sich unterdessen auf beiden Ufern eingefunden, um dem seltsamen Schauspiel beizunvohnen. Die Samariter waren eben emsig damit beschäftigt, Zelte aufzuschlagen, Nottragbahren und Leitern herzurichten, als ein

großes Luftschiff mit rauchendem Schlott und einer fröhlich singenden Wesellschaft in Sicht kommt. Plöglich — ein furchtbarer Knall, das Schiff neigt sich zur Seite, eine Rauchfäule steigt empor und die Flammen züngeln über das Schiff himveg. Ein Augenblick allgemeiner Verwirrung, und wie sich die erste Ueberraschung gelegt, zappeln über 20 Personen in den Kleidern rings um das brennende Wrack und ringen mit den Wellen. Mitten aus der dichtgedrängten Zuschanermenge stürzen sich schlanke Männergestalten völlig angekleidet ins Wasser; es sind die Mitglieder des Schwimmklubs, die durch Schwimmen die etwa 60 Meter vom Ufer entfernte Unglücksstätte zu erreichen suchen. Andere springen in die nächsten Boote und ziehen die mit den Wellen Kämpfenden aus dem naffen Elemente. Bom Ufer aus werden Taue und Rettungsringe ins Wasser geworfen und den Verunglückten so jede mögliche Hülfe gebracht. Zu den Anaben, welche die Ertrinkenden zu simulieren hatten, waren nur die tüchtigsten und zuverläßigsten Schwimmer aus der Jugendriege des Schwimmflubs zugelassen worden. Sie spielten übrigens ihre Rolle so gut, daß zaghafte Gemüter unter den Zuschauern in eine ordentliche Bennruhigung gerieten. Keuchend brachten die Schwimmer ihre lebendigen Lasten ans Ufer, und nun begann eine zweite, schwierige Arbeit. Die Bewußtlosen sollten eine steile, drei Meter hohe Böschung emportransportiert werden. Herr A. Altorser wußte Rat. Er hatte eine Räbertragbahre konstruiert, etwa wie sie vor kurzer Zeit im Roten Kreuz abgebildet war. Die Bahre wurde ins Wasser hinuntergelassen, die Bewußtlosen aufgeladen, angebunden und mit Stricken die Tragbahre die steile Böschung heraufgezogen. Der Transport verlief so außerordentlich schnell und ruhig, ohne den fleinsten Unfall. Die Räbertragbahre hat uns zu dieser Uebung sehr gute Dienste geleistet. Die Geretteten wurden dann auf den nahen Notverbandplatz getragen, dort wiederbelebt und mit den ersten Verbänden versehen. 15 Minuten nach der Explosion sind bereits alle 21 Berunglückten auf dem Notverbandplatz angekommen, ein Zeichen, daß die großen bestehenden Schwierigkeiten geschickt und schnell überwunden wurden. Sobald die Arbeit auf dem Notverbandplatz beendigt war, begann der Transport in das 300 Meter entfernte, am Rhein gelegene Notspital. Der Transport erfolgte auf Schiffen, die vom Pontonierfahrverein gestellt wurden. Für die Verwundeten erwies sich dieser Transport als außerordentlich angenehm und Rach weiteren 25 Minuten waren alle Verunglückten im Rotspital untergebracht. Hier wurden die Verbände gewechselt, die Geretteten mit trockenen Kleidungsstücken versehen und verpflegt.

Die Kritik fand um 11 Uhr im Hotel Schiff statt. Sie sprach sich zur Zustriedenheit aus und hob namentlich das flotte und verständige Zusammenarbeiten der drei Vereine lobend hervor. Schwimmer und Pontoniere hatten sich vollständig in den Beist der Uebung hineingelebt und wetteiferten mit den Samaritern in der liebevollen Behandlung der Verunglückten.

Nachmittags trasen sich die drei durch das große Werk zusammengeschweißten Vereine nochmals bei einem sehr gemütlichen Spaziergang nach Dießenhosen. Die Vontoniere stellten uns abermals ihre Boote zur Verfügung und verschafften uns

den wunderbaren Genuß einer Fahrt auf dem Rhein. Diejenigen, die an dieser Uebung teilgenommen haben, sind alle um eine wertvolle Erfahrung reicher.

Es sei mir gestattet, bei dieser Gelegenheit mit Nachdruck auf die Hauptspunkte beim Retten durch Schwimmen hinzuweisen. Daß diese Rettungsart zu den schwierigsten gehört, ist allgemein bekannt, und wer nicht mit ihrer Ausführung vertraut ist, setzt sein eigenes Leben aufs Spiel. Die Grundsätze beim Retten durch Schwimmen sind folgende:

- 1) Ergreife den Ertrinkenden nur von hinten, damit er dich nicht fassen kann. Hat er dich dennoch ergriffen und hindert dich beim Schwimmen, so tauche unter. Er wird dich dann loslassen und du kannst ihn besser fassen.\*)
- 2) Ist der Ertrinkende bewußtlos, dann packe ihn mit einer Hand an den Aleidern im Nacken oder an den Haaren. Strebe mit ihm an die Oberfläche, drehe ihn auf den Rücken und suche selbst durch Rückenschwimmen das User zu erreichen. Diese Methode wurde bei unserer Uebung als die einfachste erfunden und allgemein angewendet. Der Gerettete hält seinen Mund immer über Wasser und der Rettende hat zum Rudern wenigstens einen Arm frei.
- 3) Tst der Ertrinkende noch beim Bewußtsein, so schwimme von hinten an ihn heran, schiebe deinen linken Arm unter dessen linker Achsel durch und ergreise mit der linken Hand das rechte Handgelenk des Ertrinkenden. Drücke seinen Körper kest an deine Brust und suche durch Brustschwimmen die nächste Hülfe zu gewinnen (nach H. Müller, Hamburg).

Jedenfalls bedarf feine Rettungsart mehr eines zielbewußten kundigen Handelns, als das Retten durch Schwimmen. Die Uebung vom 7. August hat auch wesentlich dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit auf ein in unseren Gegenden notwendiges Rettungswerf zu richten.

# Genfer-Konvention.

--><del>--</del>{}}}----

Derselben ist am 29. Juni 1904 das Kaiserreich China beigetreten und es gehören derselben nunmehr folgende 37 Staaten an:

Argentinische Republik, Vereinigte Staaten von Amerika, Velgien, Bolivia, Bulgarien, Chile, China, Congo, Corea, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Gnatemala, Honduras, Italien, Japan, Luxemburg, Montemegro, Nicaragua, Niederlande, Desterreichellngarn, Peru, Persien, Portugal, Rusmänien, Rußland, Salvador, Serbien, Siam, Schweden und Norwegen, Schweiz, Spanien, Türkei, Uruguay und Venezuela.

<sup>\*)</sup> Es gehört allerdings eine folossale Selbstüberwindung hierzu, diese Regel zu beobachten. Aber mir ist aus allerneuester Zeit ein Fall befannt, wo durch Innehaltung derselben ein junger Mann hätte gerettet werden können.